

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 123.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 20. Oktober

Einrückungspreis der 10palt Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger 10 S, auswärts 10 S

1888.

Gestorben: Kaufmann Kommer, Uracher Bleiche; Privatier Wohlfahrt, Schw. Gmünd; Lehr. v. Egloffstein, R. Würt. Generalmajor; D., Stuttgart; Gutsverwalter Sandberger, Haidhausen-München; Kaufmann Schäfer, Korb; W. Köppler, Kaplan von Scheer, Laudenbach-Rocherthurn; Hirschwirt Wüst, Rurhard; Bierbrauer Dittel, Schorndorf; Kaufmann Ledderhose, Stuttgart.

Ein Gedenktag.

Am 18. Oktober waren es fünfundsiebenzig Jahre, daß nach dreitägigem heißen Völkerringen in der Ebene von Leipzig die Fesseln zerbrachen, in die das blut- und ländergierige Franzosenreich unser geknechtetes und zertretenes Vaterland geschmiedet hatte. Lange und furchtbar hatte Deutschland dulden müssen, bis endlich die Stunde der Befreiung schlug. Länger als zwei Jahrzehnte war die deutsche Erde durch die Heerhaufen der Republik und späterhin Napoleons geschändet worden, das tausendjährige Reich deutscher Nation nur in Trümmer geschlagen, ein großer Teil des zerrissenen Vaterlandes seufzte unter französischem Joche, ein anderer litt noch qualvoller unter der Fremdherrschaft der Geschöpfe des römischen Zwingers, und der zuckende Rest krümmte sich unter den Fußtritten französischer Uebermuths und den Qualen der eigenen Schande. Ganz Deutschland war den Eroberern jinsbar geworden, das französische Kriegsvolk schwelgte und seine Führer bereicherten sich auf Kosten der verarmten Bürger und Bauern, die wehrfähigen Männer vergossen in schimpflicher Heerfolge ihr Blut für die Bedränger, die Freiheit des Geistes war unterdrückt wie die bürgerliche, und Pulver und Blei schlossen den Mund des Gebeugten, der seinen Schmerz laut werden zu lassen wagte.

Der 18. Oktober des Jahres 1813 hat dieser Schmach ein Ende bereitet. Ein einziger noch auf deutscher Erde errungener Erfolg vermochte nichts weiter, als Napoleon den Rückzug nach Frankreich zu sichern. Seitdem hat kein französischer Soldat mehr freiwillig den Fuß auf deutschen Boden gesetzt.

Bis zu dem großen Jahre 1870 wurde die Befreiungsthat von Leipzig alljährlich in Deutschland gefeiert. Seitdem hat der 18. Oktober aufgehört, ein nationaler Festtag zu sein, aber im Herzen der Nation ist das Gefühl für die Größe jenes Ereignisses und die Dankbarkeit für die Helden, die bei Leipzig für Deutschlands Befreiung starben, lebendig geblieben. Nicht der Stolz auf eine größere militärische Ruhmes- that hat uns den 2. September zum nationalen Festtage erwählen lassen, sondern die beglückende Gewißheit, daß der Tag von Sedan erfüllt hat, was die Leipziger Siegestage verheißen haben. Wir ehren die Toden von 1813, wenn wir an ihrem Gedenktage an die Großthaten des letzten Krieges erinnern, denn wir wissen, sie haben mit ihrem Blute den Boden gedüngt, in den siebenundsünfzig Jahre später die herrliche Kaiserreiche gepflanzt werden konnte.

Mit dem Tage von Leipzig beginnt die Wiedergeburt Deutschlands, aber das überkommene Erbe nationaler Zerrissenheit und territorialer Selbstsucht lastete zu schwer auf jener Zeit, als daß sie ihres Sieges hätte froh werden können. Noch liebten bei Leipzig deutsche Fürsten deutsche Krieger so lange in den Reihen des Erbfeindes kämpfen, bis sie Gewißheit hatten, die Rolle des provinziellen Franzosenkaisers sei ausgespielt. Der Sieg von Leipzig war glänzend, aber er wurde mit fremder Hilfe erkämpft, und der Beitritt zur heiligen Allianz war der ungemessen hohe Preis, den Deutschland für die russische Unterstützung zahlen mußte.

Auf Leipzig folgte der Wiener Kongreß, „die Feder verdarb, was das Schwert gut gemacht.“ Die fremden Mächte, nicht zuletzt das besiegte Frankreich, würfeln dort über die deutschen Geschicke und sagten die Einheits- und Freiheits Hoffnungen der Nation in der deutschen Bundesverfassung ein.

Auch diese Schmach ist getilgt. Mit eigener, durch Einigkeit vertausendfacher Kraft hat das deutsche Volk den französischen Angreifer zu Boden gestreckt, allein und ohne fremde Einmischung haben Fürsten und Volk ein mächtiges Reich errichtet, Frankreich mußte die deutschen Länder herausgeben, die es durch Arglist und Verrat gewonnen und trotz seiner Niederlagen bei Leipzig und Waterloo behalten durfte.

Der Kaisertraum ist erfüllt, und wenn ein unerbittliches Schicksal nicht anders bestimmt hätte, so würden heute von der Meeresküste bis zu den Alpen Freudenfeuer leuchten, um den Sieg der Vorfahren und den Geburtstag eines deutschen Kaisers zu feiern, des herrlichen Helden, dessen Großthaten so mächtig dazu beigetragen, die Versämisse nach den Befreiungskriegen wieder gut zu machen — Kaiser Friedrich. Es hat nicht sollen sein, Kaiser Friedrich ist zu den Helden der Vorzeit versammelt und sein Geburtstag ist ein Tag schmerzlicher Erinnerung für sein trauerndes Volk geworden. Aber wie die Thaten der Kämpfer der Freiheitskriege, so ist auch sein Wirken und Streben der Nation unverloren, und so lange Deutsche leben, wird der 18. Oktober ein großer Gedenktag bleiben als der Tag des Sieges von Leipzig und als Gedenktag des Kaisers Friedrich. (Frf. 3.)

Tages-Politik.

Der „Kreuztg.“ zufolge ist gegen den in Willingen verhafteten Anarchisten Troppmann das Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet und der soz. Abg. Liebknecht bereits in dieser Sache vernommen worden. Während aber Liebknecht vorher in den sozialistischen und demokratischen Blättern verkündet ließ, daß Troppmann zur Ermordung des deutschen Kaisers aufgefordert habe, und durch diese Erklärungen die Ausweisung Troppmanns aus der Schweiz herbeiführte, habe er bei seiner Vernehmung die ganze Sache für eine „Fabel“ erklärt und bestritten, daß Troppmann irgend eine derartige Aeußerung gethan habe.

Nach einer Meldung des „Berl. Aktion.“ werden von dem preussischen Landtage bedeutende Kredite zur Vervollständigung der Ausrüstung der preussischen Staatsbahnen in Anspruch genommen werden. Die Anforderungen dürften die Höhe von 40 bis 50 Mill. Mk. erreichen. Zur Bewältigung des stetig wachsenden Verkehrs sind in den letzten Monaten von der Staatsbahn-Verwaltung über 7000 neue eigene Wagen und einige Tausend gemietete fremde in Verkehr gestellt worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die demokratischen Tendenzen, die Bilder Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. nach Möglichkeit zu verschmelzen, damit die Politik des Ersteren unter der Beleuchtung, die vom Richte seines Nachfolgers ausgeht, beurteilt werde. Die Politik beider Herren sei aber bei ihren Lebzeiten niemals eine übereinstimmende gewesen. Den sehr eingehenden Artikel schließt die „Nordd. Allg. Ztg.“ wörtlich: „Wir resumieren unsere Auffassung dahin, daß es eine mehrfache Unterstellung ist, wenn die reichsfeindlichen Organe aus der Thatsache, daß im Jahre

1870—71 — und auch vorher und nachher — die politischen Ueberzeugungen des Kaisers Wilhelm I. und die des damaligen Kronprinzen nicht übereinstimmten und daß infolge dieses Dissensus ein regelmäßiger und eingehender Meinungsaustrausch zwischen beiden Herren und ihren Ratgebern unterblieb, irgend welche politischen Konsequenzen ziehen wollen. Die Thatsache der Nichtübereinstimmung und des Mangels an eingehendem Meinungsaustrausch über innere und auswärtige Fragen zwischen Kaiser Wilhelm und seinem Herrn Sohne ist eine geschichtlich zweifellose. Daß dieselbe ihren Ausdruck in den politischen Geschäften der Zeit gefunden hat, ist natürlich und entspricht der Bedeutung, welche die Persönlichkeit eines Mitgliedes eines königlichen Hauses und insbesondere die des Thronerben im monarchischen Staate hat.“

Madenzie erbietet sich, vor amerikanischem Gericht den Streit mit Bergmann durchzusetzen und will 5000 Pfd. Sterl. (100 000 Mk.) Kosten daselbst hinterlegen, wenn Bergmann Gleiches thue. Die deutschen und englischen Gerichte seien in dieser Angelegenheit viel zu vorurtheilsvoll. Madenzie hat natürlich leicht mit großen Summen um sich zu werfen, nachdem er ein so gewaltiges Honorar aus dem Deutschen Reich hinausgetragen hat!

In Oesterreich-Ungarn ist statt des Rücktritts des Grafen Taaffe, der vielseitig als vorstehend angesehen wurde, das Ministerium vielmehr durch den Eintritt des tschechisch gesinnten Grafen Schönborn als Finanzminister gestärkt worden.

Der „Intransigeant“ verlangt, daß, nachdem es feststehe, daß es der heutige französische Botschafter in London, Waddington, als Minister des Auswärtigen war, welcher das durch General Oubrutschew seiner Zeit von Rußland Frankreich gemachte Anerbieten eines Bündnisses dem Fürsten Bismarck verraten habe, ihm (Waddington) der Prozeß wegen Hochverrats gemacht werde. Bei der Neigung der Franzosen, für alles einen Sündenbock zu suchen, ist eine solche Anregung höchst bedenklich.

Ein neuer französisch-italienischer Konflikt ist wegen Tunis zum Ausbruch gekommen. Telegramme von dort melden, daß der italienische Konsul den französischen Generalresidenten und Minister des Aeußern in Tunis, Massicault, davon in Kenntnis setzte, daß das Dekret, betr. den Unterricht, auf die italienischen Schulen in Tunis keine Anwendung finden könne, und daß deshalb die italienische Regierung eine Inspektion der Schulen nicht zulassen würde. Massicault übermittelte alle auf diese Angelegenheit bezüglichen Schriftstücke nach Paris. Die Sache wird nunmehr zwischen den Kabinetten von Rom und Paris direkt ihre Erledigung finden. Die französischen Blätter fordern ihre Regierung auf, nicht nachzugeben.

Die Boulangisten haben die Eröffnung der Kammer dazu benützt, dieselbe als Diebskammer zu bezeichnen. Anschläge an den Eingängen der Deputiertenkammer und den zu ihr führenden Straßen enthielten die Worte: „Nieder mit den Dieben.“ 30 Packträger trugen Plakate mit solchen Inschriften auf dem Rücken durch die Straßen, bis die Polizei sie verjagte.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 17. Okt. Die Abreise Sr. Majestät des Königs erfolgt am Samstag vor-mittag 10 Uhr. Die Reise geht direkt nach Nizza ohne Aufenthalt.

* Duisburg, 15. Okt. Die bereits gemeldete Beschlagnahme von Madenzies Schrift erfolgte beim Verleger Spaarmann in Oberhausen durch den Duisburger Staatsanwalt. Die gesamte Auflage beträgt 130000 Exemplare.

* Straßburg i. G., 17. Okt. Die Regierung ordnete verschärfte Maßregeln bezüglich der Einführung und Verbreitung französischer Blätter in den Reichslanden an.

* Aus Elsaß-Lothringen, 15. Okt. Von hervorragender Bedeutung für die hiesigen Verhältnisse ist eine vom Oberlandesgericht zu Kolmar unlängst getroffene Entscheidung, wonach durch den Besuch einer beliebigen ausländischen Schule der gesetzlichen Schulpflicht nicht genügt wird, sondern nur dann, wenn den Kindern eine Ausbildung zu Teil wird, wie die nach deutschem System eingerichtete Schule sie gewährt. Die Tragweite dieser Entscheidung liegt darin, daß die deutsche Verwaltung es nunmehr in der Hand hat, den Besuch französischer Schulanstalten durch schulpflichtige Kinder (Knaben bis zum zurückgelegten 14., Mädchen bis zum zurückgelegten 13. Lebensjahre) auf ein Minimum zu beschränken. Die Erlaubnis, ausländische Schulen zu besuchen, muß bei den Kreisdirektionen eingeholt werden. Soweit es sich um französische Schulen handelt, wird dieselbe in der Regel schon mit Rücksicht darauf, daß in denselben die deutsche Sprache unberücksichtigt bleibt, verweigert werden müssen.

Ansländisches.

* Wien, 16. Okt. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat den Armen Wiens 2000 Gulden gespendet.

* Neapel, 16. Okt. Nachmittags um 2 1/2 Uhr trafen Kaiser Wilhelm und König Humbert hier ein. Der Empfang war über alle Maßen begeistert. Die Straßen sind von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt, alle Fenster, selbst die Dächer sind dicht besetzt. Die Majestäten begaben sich in glänzendem Wagenzuge nach dem Palais. Die Huldigungen der Bevölkerung dauerten bis über Mitternacht hinaus.

* Castellamare, 17. Okt. Der Kaiser und der König samt Gefolge, die Minister und die Gäste, welche um 10 Uhr vormittags Neapel verlassen hatten, trafen um 11 Uhr unter den jubelnden Kundgebungen der Menge hier ein und begaben sich, während die Schiffe des Hafens salutierten, um mittag auf die Werft. Der Kaiser war in Admiralsuniform. Das Geschwader war in höchstem Flaggenschmuck. Das Meer war ruhig. Als die Monarchen und die Prinzen auf reich geschmückten Tribünen Platz genommen, segnete der Bischof von Neapel das Schiff „Umberto“ ein. Die Tochter des Admirals Alton zerschellte am Bug des Schiffes eine Flasche Asti-Wein. Unter lautloser Stille und atemloser Spannung vollzog sich der Stapellauf. Als der „Umberto“ um 12 Uhr 5 Min. ins Meer hinabglitt, gaben der Kaiser und der König lebhaften Beifall kund, und die Menge

brach in den lauten und anhaltenden Ruf aus: „Es lebe der König!“ Nach dem Stapellauf begaben sich die Monarchen an Bord der Königs-Yacht „Savoja“, von deren Großmast die deutsche Flagge wehte. Die „Savoja“ dampfte, vom ganzen Geschwader gefolgt, nach Neapel zur Flottenrevue.

* Neapel, 18. Okt. Der Kaiser beglückwünschte lebhaft den Marineminister wegen des Stapellaufs und der Flottenparade. Bei dem Dejeuner an Bord der „Savoja“ toastete der Kaiser auf den Ministerpräsidenten Crispi und stieß mehrmals mit ihm an; der Kaiser verehrte Crispi sein photographisches Porträt mit eigenhändiger Widmung.

* Pompeji, 18. Okt. Kaiser Wilhelm und König Humbert trafen um 8 1/2 Uhr hier ein und wurden vom Unterrichtsminister und dem Oberintendanten der Ausgrabungen und Altertümer empfangen. Dieselben besuchten zunächst das Museum, in welchem der Minister dem Kaiser die Gypsabgüsse mehrerer verschütteten menschlichen Körper, welche für das Museum in Berlin bestimmt sind, zeigte. Der Kaiser sprach seinen huldvollsten Dank für diese Widmung aus. Um 10 Uhr fanden in Gegenwart der Monarchen neue Ausgrabungen statt, woran sich ein Besuch des bereits ausgegrabenen Stadtteils schloß.

* London, 17. Okt. Die „Times“ läßt heute den deutschen Ärzten in allen Punkten Gerechtigkeit widerfahren gegenüber Madenzie. Sie giebt eine vollständige persönliche Ehrenrettung der Professoren Gerhardt, Bergmann und Tobold. Schließlich meint die Times, daß, wenn auf beiden Seiten nationale Eifersucht geherrscht habe, dies auf deutscher Seite gerechtfertigter gewesen sei. Madenzie habe nur eines besser als seine deutschen Kollegen verstanden, sich bei dem hohen Kranken einzuschmeicheln. Die „Evening-Post“ nennt die geschäftliche Ausnützung des Falles durch Madenzie eine der schäbigsten Handlungen, die jemals ein Mitglied des ärztlichen Standes begangen habe.

* Madrid, 16. Okt. Wie dem „Standard“ von hier gemeldet wird, hat im Ministerrat der Minister des Auswärtigen mitgeteilt, daß England den Regierungen von Europa und Amerika vorgeschlagen habe, im Stillen Ozean allen Handel in Waffen, Dynamit, Pulver und alkoholischen Getränken im Interesse der Zivilisation und Humanität zu verbieten. Die Ver. Staaten hätten den Beitritt abgelehnt. Spanien werde zustimmen, wenn auch die anderen Mächte es thäten.

* Daß in Rumänien die Tortur in Übung ist, wird vielen Lesern unglaublich erscheinen und doch ist die Thatsache unbestreitbar, wenn schon die Tortur allerdings widerrechtlich angewendet wird. Man meldet aus Bukarest darüber: Großes Aufsehen macht ein Strafprozeß, welcher gegen drei höhere Beamte der hiesigen Polizeipräfektur angestrengt wurde, weil sie die Untersuchungsgefängnisse in dem Polizeigefängnisse der Tortur unterzogen haben sollen, um von

ihnen Genändnisse zu erpressen. Einige von den Arrestanten wurden derart mißhandelt, daß sie noch nach Monaten Beulen am Körper trugen. Die Untersuchung ergab, daß in den Polizeiarresten die Tortur systematisch gehandhabt wird und daß es mehrere Grade derselben giebt. Die Arrestanten werden mit eisernen Nuten geschlagen, mit Zangen gezwickt und scharfen Messern geschnitten. Das Gericht hat die Angeklagten milde verurteilt. Jeder der Angeklagten muß 2000 Fr. Geldbuße und an jeden der Mißhandelten 100 Fr. Schmerzensgeld zahlen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 18. Okt. (Wochenmarkt.) Kartoffeln: M. 3.50—4. pr. Ztr. — Fildertraut: M. 8.—10. pr. hundert Stück. — Mostobst: Gemischt M. 2.40—80, Aepfel M. 2.80—3.10 p. Ztr. Auf dem Güterbahnhof Oberländer und bayer. Mostobst zu M. 2.40—80 pr. Ztr.

* Heilbronn, 18. Okt. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst: Aepfel M. 2.40—60, Birnen M. 2.—2.50, Gem. Obst M. 2.10—40, Gebr. Obst M. 3.80—6. pr. Ztr. — Kartoffeln: Gelbe M. 3.40—4., Wurstkartoffel M. 3.70—4.

* (Obstpreise.) Reutlingen: Birnen M. 1.50—2., Aepfel M. 1.80—2.20; Eßlingen: M. 2.80—3.20, Gmünd: Aepfel M. 3.—3.20, Birnen M. 3.20—40 pr. Ztr. Tübingen: Aepfel M. 3.50—4.50, Birnen M. 2.50—5. pr. Sack.

* (Herbst-Nachrichten.) In Fellbach ist der Stand der Trauben sehr schön, das Laub ist noch vollständig grün, daher mit der Lese erst am 22. Okt. begonnen wird. Von Käufen weiß man noch wenig; 1 Kauf Bergwein 120 M., 1 Kauf Mittelfeld 82 M., 1 Kauf Nieder 60 M. per 3 Hektol. Ertrag per Morgen 18 Hektol. — Am 12. ds. in Brackenheim gelesener Portugieser wog 65°. — In Botenheim hat die Lese begonnen. Preise für gewöhnliches Gewächs 60 M., für Portugieser und Lorenz 70—85 M. pr. 3 Hektoliter. — Dürrenzimmern: Frührot Gewächs 82 M. — Haberschlacht: Portugieser und Lorenz 100—102 M. — Pfaffenhofen: Gew. Gewächs 56 M. — In Grobbottwar wurden weitere Käufe für schwarzes Gewächs zu 56 u. 60 M. pr. 3 Hektol. abgeschlossen. — Bönnigheim: Käufe zu 50 M. per 3 Hektoliter gem. Gewächses.

* (Berechtigtes Selbstbewußtsein.) „Wenn De wirst kennen lernen meine Tochter Recha, wirste staunen, was sie hat ä Gefühl for alles Schöne.“ — „Gott, dann werd se gewiß auch haben Gefühl for mich!“

(Zwei Jäger gingen auf die Bärch nach Boffen bei Berlin). In der Abenddämmerung gewahrten sie endlich das längst ersehnte und vermischte Hochwild, beide Schüsse trachten und in ihrem Blute wälzten sich — zwei Kälber, die ein biederer Fleischermeister vor sich hertrieb. Das „Schuhgeld“ soll ziemlich hoch gewesen sein.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

„Ach ja, richtig, ich bestimme mich jetzt. Sie sind ja meines Schwagers mysteriöse Pflөгetochter und jetzt dank seiner Fürsorge die gebietende Herrin auf Schloß Alhanza!“ unterbrach sie die Baronin mit spöttischer Höflichkeit. „Da muß ich mich ja wohl erst bei Ihnen entschuldigen, daß ich es gewagt, meinem Sohne noch einen zweiten Gast — itzubringen? Es ist dies die Komtesse de Merinville, eine liebe Auberwandte unseres Hauses, welche mich von Wien aus begleitete, weil sie es in ihrer liebenden Besorgnis nicht dulden wollte, daß ich in meinem schwerleidenden Zustande allein reiste.“ schloß die Baronin, mit einer leichten Handbewegung die jetzt ebenfalls ausgestiegene Leonie der jungen Frau vorstellend.

Schon, fast ängstlich blickte Irma jetzt auf Leonie, deren junonisch hohe äppige Gestalt Irmas elfenhaft liebliche kindlich holde Erscheinung weit überragte, und welche ihrerseits Irma mit fast beleidigender Gleichgültigkeit durch ihr Vorgehen betrachtete.

Wieder war es Irma, als fühle sie bei Leonies Anblick einen physischen Schmerz in ihrem Herzen, doch schnell ihrer Pflicht als Hausfrau gedenkend, bezwang sie sich gewaltsam und sagte mit artiger Zuorkommenheit: „Sie sind uns doppelt willkommen, Komtesse de Merinville, erstens, als liebe Auberwandte und zweitens vor allem, weil Sie die verehrte Mutter meines Gatten in unser Haus führten, deren Wünsche zu erfüllen stets meine liebste Pflicht sein wird. Doch jetzt bitte ich, wir nach dem Schlosse zu folgen, wo alles zu Ihrem Empfange bereit ist.“ wandte sie sich wieder zur Baronin, derselben den Arm bietend, „und gewähren Sie mir die Freude, Sie geleiten zu dürfen, gnädige Frau, denn sie werden gewiß von der Reise sehr erschöpft sein.“

Nach beendeter Abendtafel zog sich die Baronin Belant in die mit dem höchsten Komfort ausgestatteten und für sie bestimmten Gemächer zurück, um, wie sie vorgab, sich von der gehaltenen Anstrengung zu er-

holen, in Wahrheit aber, um mit ihrer schönen Verbündeten noch eine wichtige Beratung für den folgenden Tag zu halten.

Kaum hatte sich die Baronin in ihren Gemächern bequem gemacht und das zu ihrem Dienste bestimmte Kammermädchen fortgeschickt, da kam auch schon Leonie. Diese hatte sich ebenfalls von dem aufwartenden Mädchen rasch in ein reiches, mit Spitzen übersätes Negligee hüllen lassen und das Mädchen dann mit dem Bescheide fortgeschickt, sie bedürfe nichts mehr und wolle allein sein. Dann war sie — jeden Song des Schlosses kennend — mit leisen Schritten durch einen langen Korridor gehücht und so unbemerkt in die Gemächer der Baronin gelangt.

„Nun, liebe Freundin“, begann Leonie, sich nachlässig in einem Armstuhl wiegend, „so müssen wir also doch bei unserm erstgefaßten Plane bleiben, daß wir nur der jungen Frau allein das Märchen aufbilden, Egon sei — durch die Jugendverirrung ihres Vaters — ihr leiblicher Bruder. — Hoffentlich wird die klösterlich erzogene junge Frau so entsetzt über diese niederschmetternde Nachricht sein, daß sie dann, völlig willenlos, sich all' unsern Plänen fügen wird. Viel lieber noch wäre es mir freilich gewesen, wenn man auch dem klugen, hellsehenden Egon dies Märchen der Geschwisterchaft hätte vorlügen können, denn dann wäre diese lästige Irma ohne weitere Umstände für immer beseitigt gewesen. — Doch, wie Sie sagen, ist dies ja nicht möglich?“

„Nein, nein, das ist eine Unmöglichkeit!“ erwiderte die Baronin mit Entschiedenheit. „Egon würde sofort unser Lügengewebe durchschauen und unseren ganzen Plan erraten. Aus Gynlas zurückgelassenen Papieren kann Egon ganz genau das Datum ersehen, wann derselbe in den Dienst der englischen Kompagnie trat; und sein Lauffchein würde ihm sagen, daß er nicht, wie ich Irma vorlügen werde, während meiner Reise im Auslande, sondern erst anderthalb Jahre nach meiner Vermählung mit dem jüngeren Grafen Alhanza hier auf dem Staummschlosse geboren wurde.“ (Fortf. f.)

Altensteig.

Feuerwehr!



Infolge einer Einladung zu der am nächsten Dienstag den 23. d. Mts. stattfindenden Eröffnung des Wasserwerks in Pfalzgrafenweiler werden die Mitglieder der Feuerwehr, welche sich dabei beteiligen wollen, aufgefordert, sich heute Samstag abend 1/8 8 Uhr im „Stern“ einzufinden, wo das Nähere besprochen wird.

Das Kommando.

Altensteig.

Nächsten Sonntag d. 21. ds.

Oeffentlicher Liederkranz

im Gasthaus zum Adler.

Anfang um 3 Uhr.

Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Ragold.

KALK-Ausnahme.

Mittwoch d. 24. u. Donnerstag d. 25. d. Mts.

nehme zum letzten Male in diesem Jahre weißen und schwarzen Kalk aus.

Ziegeleibes. Rauser.

Altensteig.

Frische Säringe

sind wieder eingetroffen bei

J. Schneider.

Ragold.

Ledertreibriemen Näh- & Binderriemen

empfehle zu billigsten Preisen

G. Rauser, Sattler.

Altensteig.

Einen noch sehr guten

Säulenofen

verkauft billig

G. Vogel.

Garrweiler.

Wegen Mangels an Raum verkaufe ich eine noch gut erhaltene

Futterschneidmaschine.

Ökonom Reid.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Nerven- Schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbreimen, Bettnässen, Blutharnen, Harn- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsberatung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimnisse. Adresse: Dr. Bremicker, prakt. Arzt, postl. Konstanz. (H. 81058)

Altensteig.

Bei gegenwärtiger Herbstsaison erlaube ich mir meine werthe Kundschaft von hier und Umgegend auf mein großes Lager

fertiger Herren- & Knaben-Kleider

ausgestattet mit allen möglichen Größen, Farben und Qualitäten, bei äußerst billigen Preisen aufmerksam zu machen.

Ganz besonders empfehle ich mich

im Anfertigen von Herren- & Knabenkleidern nach Maß

hauptsächlich auch für diejenigen meiner werthen Kunden, welche ihren Bedarf bei hiesigen Kaufleuten resp. Tuchmachern zu decken haben, und sichere bei gutem Passen äußerst billige Preise zu.

Sodann empfehle

eine grosse Auswahl in Tuch & Buksking

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten und Dessins.

Um geneigten Zuspruch ersucht

Fr. Bässler

Kleiderhandlung.

Hochdorf.

Fahrnis-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Sägmühlebesizers

Michael Walz in Omersbach

kommt in dessen Wohnhaus an folgenden Tagen je von vormittags 9 Uhr an nachstehendes gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

Am Mittwoch den 24. Oktober

Gold & Silber: 2 goldene Taschenuhren samt Ketten, mehrere goldene Ringe, silberne Tsch. u. Kaffeelöffel etc.

Bücher, Küchengeräth.

Am Donnerstag den 25. Oktober

Manns- & Frauenkleider, Porträte, Spiegel, Wanduhren u. s. w.

Am Freitag den 26. Oktober

Betten & Bettgewand, Leibweiszeng, zirka 300 Ellen sächsenes Tsch., Schreinwerk.

Am Samstag den 27. Oktober, vormittags

Vieh: 2 Kühe, 1 Spitzhund, Hühner, Kartoffeln im Boden, Heu, Dung, Sägmehl, Fah- & Wandgeschirz und sonstiger Hausrat.

Am Samstag den 27. Oktober, nachmittags

Schnittwaren, verschiedener Sorten, Sägmühlgeschirz: 2 neue Mühlflägen, 1 Wende u. s. w. Den 15. Oktober 1888.

Waisengericht.

Altensteig.

Morgen Samstag, mittags von 1-3 Uhr werden im Forstamtsgebäude eine Anzahl

Zimmerpflanzen in Töpfen

wegen Raumangels billig verkauft.

Ragold.

Strumpfwolle

einfarbig, gereift und meliert empfiehlt in neuem Sortiment billigt

Wilh. Hettler.

Altensteig.

Ein kräftiges

Mädchen,

16-20 Jahre alt, findet bis Martini Stelle.

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Stuttgarter

Fournirhandlung.

Ede Olga- u. Hhlandstr. J. Eppinger.

Ueber das Vermögen des entwichenen Bäckers David Moser in Freudenstadt ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Revier Reichenbach. Am Dienstag den 23. Oktbr., vormittags 9 Uhr, werden auf dem Rathaus in Reichenbach 220 Wellen buch. Reisach und 4 Km. tannenes Stockholz verkauft. An demselben Tage, nachmitt. 2 Uhr, kommen im Hirsch in Schönegrund 1025 Wellen nicht ausgepr. Reisach zum Verkauf.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik

Gerichtstag in Altensteig am Montag den 22. Oktober.

Hierzu eine Beilage.

Altensteig.

Regenmäntel

für Damen, Mädchen & Kinder

in großer Auswahl

zu sehr billigen Preisen, sind frisch eingetroffen bei

Johanna Strobel.

Ruchen-Papier

bei

H. Zicker.

Tricot-Gaillen
schon von 3 W. an, sind stets vorrätig.